IV. Die Geschichte von Peter dem Wühler. Erstes Bild.

Peter war stets unzufrieden;
Was die Mutter ihm beschieden,
War ihm niemals gut genug.
Denn in seinem Busen trug
Er ein zänkisch böses Herz,
Trieb mit allem Guten Scherz.
Nicht wie brave Kinder spielen
Wollt' er, nein, nur häßlich wühlen,
Werfen Tisch und Stühle um,
Ruhig sein, das nannt' er dumm.
Alles mußt' er ohne Nöthen
Mit den Füßen ganz zertreten
Was der Mutter lieb und werth
Und sie immer hoch geehrt.

Sagte mal ein and'res Kind:
Peter, Du thust wahrlich Sünd'!
Lacht' er's aus, und zu ihm spricht:
Mündig, reif bist Du noch nicht.
Jedem Kinde gab die Mutter
Einen Apfel und ein Butter-
Brod, das Jedes essen sollt
Wann und wie es eben wollt'.
„Wären brav sie, wenn sie fort,
Kriegten sie auch Pflaumentort'."
Doch, kaum ist die Mutter aus,
Und beginnen soll der Schmaus;
Spricht der Peter (böses Kind):
Butterbröd' und Aepfel sind
Gut für die, die so zufrieden,
Uns ist Bess'res wohl beschieden.
In dem Eckschrank stehet dort
Die versprochene Pflaumentort'.
Schlechtes nimmt ein Narr nur an,
Wenn er Besseres haben kann.

Geschichte von Peter dem Wühler. Zweites Bild.

O, Verführung wirket sehr!
Kein's der Kinder denket mehr
An der Mutter mahnend Wort,
Jedes nur an Pflaumentort'.
Peter weiset auf den Schrank,
Man besinnt sich gar nicht lang,
Klettert auf, der Schrank stürzt um
Ueber alle Kinder, Pumm!!!
Peter schleicht sich leise fort,
Doch in ihrem Blute dort
Liegen ach! die Kinder all
Schwer verstümmelt durch den Fall.
Hier ein Bein, ein Fuß, ein Arm,
Dort liegt noch ein Köpfchen warm.
Hätten sie den Wühler nicht
Angehört, mit froh Gesicht
Aeßen Aepfel sie und Brod,
Wären nicht so schrecklich todt.